Kinder – Verpflegung für Kitas und Schulen

Mittagessen vom Ochsen

TROCHTELFINGEN. Mittagsverpflegung für Kindergärten und Schulen: Wer soll's kochen und liefern? Keine einfache Entscheidung für den Gemeinderat, der aber einem Anbieter den Auftrag erteilen musste. Im Vorfeld gab es Besprechungsrunden mit Elternbeiräten, Kindergarten- und Schulleitungen. Die haben klare Vorgaben gebracht, welche Anforderungen fürs Mittagessen es gibt, ein Favorit der drei möglichen Anbieter ist daraus aber nicht hervorgegangen.

Mehr als 700 Kinder und Jugendliche besuchen in Trochtelfingen Kindergärten und Schulen. Alles potenzielle Mittagesser – wenn das Angebot stimmt. In erster Linie geht es darum, dass die Kinder zufrieden sind, ihnen das Essen schmeckt. Gesund soll es sein, eine individuelle Auswahlmöglichkeit wird gewünscht, ebenso die Möglichkeit für Eltern, kurzfristig abzubestellen, auf den geringen Aufwand von hauswirtschaftlichen Zusatzkräften und die Ausfallsicherheit soll geachtet werden. Aber auch der Preis pro Essen spielt eine Rolle, damit Eltern es bestellen und sich leisten können.

Drei Anbieter haben ihre Speisepläne, Kostenkalkulation und Konzepte vorgelegt: Apetito, der Ochsen aus Trochtelfingen und Mariaberg. Die letzteren beiden waren auch in der Gemeinderatssitzung, um Fragen zu beantworten. Ein Probeessen für Eltern/Einrichtungen beziehungsweise Gemeinderat gab es nicht. So mussten sich die Stadträte trocken nach Fakten auf dem Papier entscheiden. Und taten sich teils schwer damit. Dem einen schmeckten die Preise des einen Anbieters nicht, weil zum Essenspreis noch Logistikkosten oben drauf kommen, zum Teil erhebliche, wenn wenige Essen bestellt werden (Walter Rist: »So ein Angebot ist eine Frechheit«), dem anderen die tiefgekühlt angelieferten Speisen des anderen Anbieters nicht.

Zuverlässige Lieferung

Der dritte will Kindergärten und Grundschulen mit festen Menüs auf Vorbestellung – auch kurzfristige (»eine Stunde vorher reicht mir«) beliefern, und in der Schulmensa können sich Kinder auswählen, was sie essen wollen und bar bezahlen. Fakt ist: Mit Mariaberg und Familie Amarantidis vom Ochsen habe die Stadt in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen gemacht. Herbert Stelz legte Wert darauf, dass geliefert wird, selbst wenn in einer Einrichtung nur ein Essen bestellt sein sollte.

Der Gemeinderat stimmte zunächst über Apetito ab, dann über den Ochsen, zum Schluss stand noch Mariaberg zur Abstimmung. Eine einfache Mehrheit würde reichen, erklärte Hauptamtsleiter Andreas Hilsenbeck das Vorgehen. Sobald diese auf einen Anbieter entfallen sei, müsse über die übrigen nicht mehr abgestimmt werden. Zwei Enthaltungen und der Rest Gegenstimmen entfielen auf Apetito, beim Ochsen gab es eine Nein-Stimme, der Rest waren Ja-Stimmen. Er ist der günstigste Anbieter und hat also den Zuschlag erhalten. (cofi)

Brand auf Getreidefeld

ST. JOHANN. Ein abgeerntetes Getreidefeld ist am Dienstagabend laut Polizeibericht zwischen Gächingen und Sirchingen in Brand geraten. Nachdem das Feuer gegen 18.15 Uhr der Rettungsleitstelle gemeldet worden war, rückte die Feuerwehr mit zwei Fahrzeugen und zehn Einsatzkräften aus und konnte die Flammen, die sich auf eine Fläche von etwa 20 Quadratmeter ausgebreitet hatten, zügig löschen. Die Ursache für den Brand ist bislang unklar. (pol)

VEREINE + VERBÄNDE

TERMINE

Albverein Gundelfingen, Treff für Ältere: Montag, 1. August, Ausfahrt nach Gruorn. Abfahrt ist in Fahrgemeinschaften um 13.30 Uhr am Zollhaus. Anmeldung bis Sonntag, 31. Juli, bei Marianne Jörg. 07383 1516



Bürgermeister Mike Münzing (Vierter von links) und seine Mitarbeiterin Rebecca Hummel (Zweite von links) tauschen sich mit den Mitgliedern des Vereins Münsingen hilft Daniel Noll, Maryna Heinrich, Stefan Dumbeck und Maia Syrovatska aus. Es ging unter anderem darum, wo der Verein die Stadt unterstützen und wo die Stadt etwas für den Verein tun kann.

FOTO: FISCHER

Krieg – Sorge um die Menschen in der Ukraine: Direkttransporte des Vereins Münsingen hilft sind gerade nicht möglich

»Die Lage ist schlimm«

VON CORDULA FISCHER

MÜNSINGEN. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine dauert an. Viele Nachrichten drehen sich um die Situation im Donbass. Über den Krieg in anderen Gebieten ist weniger die Rede als von Waffenlieferungen oder den Auswirkungen gestoppter Gaslieferungen. Aber »die Lage ist schlimm«, sagt Maia Syrovatska. Sie kennt die Situation, hat Berichte aus erster Hand aus ihrer Heimatstadt Starokostjantyniw. Es ist der Ort, in den der im März gegründete Verein Münsingen hilft Direkttransporte mit Hilfsgütern bringt.

Die Halle im Industriegebiet in Münsingen, die das Hauptquartier des Vereins Münsingen hilft ist, ist gut gefüllt. Kartons stapeln sich. Rollstühle, Krücken, Verbandsmaterial und -kästen für das Altenheim in Starokostjantyniw und das Krankenhaus sind abfahrbereit. Wäschemangeln und Notstromaggregate sind bereits in der Einrichtung, in der 50 Senioren leben, angekommen. Kleidung, Spielzeug, Küchenutensilien – auch für Hilfesuchende aus Münsingen befinden sich in dem Lager Artikel. Notfallrucksäcke und Nachfüllsets sind gerade angekommen. »Die könnten wir direkt an die Front bringen, wo sie dringend gebraucht werden«, sagt Stefan Dumbeck.

Täglich gibt's Alarm

Zum letzten Mal waren er und Maia Syrovatska vor Pfingsten in Starokostjantyniw, ihr nächster Direkttransport wäre für August geplant gewesen. Ihre Kontaktleute in der Ukraine haben ihnen davon abgeraten. Es sei zu gefährlich. Täglich gebe es Alarm, täglich sei mit Raketenangriffen zu rechnen. »Die Rückfahrt und die Sicherheit von ihnen kann nicht gewährleistet werden«, sagt Maryna Heinrich, Initiatorin der Münsinger Ukraine-Hilfe. Sie haben auch die Video-Live-Schalte abgesagt, die Maia Syrovatska und ihre Tochter Maryna organisiert hatten, um einen Einblick in die aktuelle Situation vor Ort zu geben. Dazu hatten sie Bürgermeister Mike Münzing und seine Mitarbeiterin im Rathaus, Rebecca Hummel, eingeladen.

So schilderten sie in Worten, was der Verein auf der Agenda hat, was er seit März geschafft hat und wie ernst die Lage in der Ukraine ist. »Wir sollen erst kommen, wenn es an den Wiederaufbau geht«, sagt Maia Syrovatska. Wann das sein wird – das steht in den Sternen, Russland wird diesen Krieg wohl nicht beenden. Im Gegenteil. Maia Syrovatska sagt, gerade »wollen sie die Ukraine von der polnischen Grenze abschneiden«. Dort gibt es für die Helfer kein Durchkommen mehr.

Hallen sind keine Option

Der Krieg, die Bilder im Fernsehen, haben auch Mike Münzing betroffen gemacht. »Ich möchte mich in einen Lastwagen setzen und hinfahren«, um zu helfen: Das sei seine erste Reaktion gewesen. Aber es mache keinen Sinn, in Aktionismus zu verfallen. Er habe auch darüber nachgedacht, eine Städtepartnerschaft mit einer ukrainischen Kommune zu gründen. Doch sei dies nicht die passende Zeit für ein solches Zeichen, »wir brauchen keine kommunalpolitischen Feigenblätter«. Die Stadt hat gerade die Aufgabe zu koordinieren und zu klären, denn mittlerweile seien rund 300 Flüchtlinge aus der Ukraine in Münsingen angekommen. 80 Prozent davon seien zwar privat untergekommen.

Aber es geht um Bereitstellung von Unterkünften, deren Ausstattung, Anmeldung, die Unterbringung der Kinder in Kita oder Schule, um Hilfe bei der Eröffnung eines Bankkontos – viel zusätzliche Arbeit für eine Verwaltung, die ohnehin jede Menge Baustellen hat: Personal zum Beispiel im Rathaus und in Schulen, die Digitalisierung und, und, und. »Die Alternative wäre die Unterbringung in Hallen«, sagt Münzing. Für ihn keine Option. Die Menschen sollen Privatsphäre haben, ankommen und zur Ruhe finden können. In einer Massenunterkunft sei das nicht möglich.

Rebecca Hummel ist unermüdlich bei der Arbeit – von Organisation bis Integration, immer erreichbar, viele zusätzliche Stunden im Dienst. Der Bürgermeister selbst hatte angepackt, um Küchenausstattung für Unterkünfte zu besorgen – am Wochenende. »Es gibt wohl kaum ein Rathaus, das auch sonntags besetzt ist«, sagt Münzing. »Wir machen das, weil es unsere Aufgabe und unser humanitärer Auftrag ist, dass man niemanden auf der Straße stehen lässt.« Dankbar sei er, dass sich der Verein Münsingen hilft gegründet hat. Er fängt einiges ab, Maryna Heinrich etwa ist viel als Übersetzerin und Vermittlerin im Einsatz, sie begleitet ihre Landsleute zu Arztterminen oder bei Behördengängen.

»Münsingen hilft macht keinen Unterschied. Zu uns darf jeder kommen«, sagt Maryna Heinrich. Das ist ihr ganz wichtig. Wer in Not ist, erhält vom Verein Unterstützung, egal welcher Herkunft, welcher Religion, Hautfarbe oder Nationalität. »So steht es auch in unserer Satzung.« Beispiele: Eine schwangere, aus Syrien geflüchtete Frau, die hier ihr Kind entbunden hat, bekam vom Verein eine Erstausstattung. Auch ein deutsches Paar, das im Hauptquartier in der Hermann-Staudinger-Straße nachfragte, ob es im Sammellager des Vereins mit dem Tafel-Ausweis einkaufen dürfe, erhielt natürlich, was es benötigte – ohne Bezahlung. Politische Diskussionen zu führen, lehnt Maryna Heinrich ab. »Ich will Menschen helfen. Darum mache ich das.« Und ihr Solidaritäts-Signal, das sie verstanden wissen will, ist: »Wenn du Hilfe brauchst, bekommst du sie von uns.« Stefan Dumbeck ergänzt: »Wir sind Münsingen hilft, und der Name soll Programm sein.«

Beim Zusammentreffen vom Stadt-Chef und Vereinsmitgliedern ging es auch darum auszuloten, wie und in welchen Bereichen sich Stadt und der mittlerweile 30 Mitglieder zählende Verein gegenseitig unterstützen können. Münzing sagt, das Haus der Hilfen, die Begegnungsstätte Karla 5, sei ein Ort, an dem sich der Verein engagieren könne. Auch Paten, Mentoren oder Lotsen seien willkommen, die in die Vereine wirken und so (auch) Flüchtlingen ermöglicht wird, Sport zu treiben, Musik zu machen oder sich anderweitig zu betätigen.

Umgekehrt werde auch die Stadt unterstützen, wo es nötig ist, sichert der Bürgermeister zu. Vor allem denkt Münzing an den Wiederaufbau in der Ukraine nach hoffentlich baldigem Ende des Krieges. So wie Münsingen zum Beispiel nach dem Tsunami in Thailand oder nach den Ausschreitungen während der Wahlen in Kenia 2007 und der Zerstörung der Schule in Eldoret beim Wiederaufbau unterstützt hat. Bürgermeister Mike Münzing ist außerdem in Kontakt mit seinem ungarischen Kollegen in Münsingens Partnerstadt; die Stadt habe auch in Mezöberény, im östlichen Teil Ungarns und nicht weit von der Ukraine entfernt gelegen, unterstützt, weil dort viele Flüchtlinge ankommen.

Spenden werden weiter benötigt

Und der Verein benötigt neben weiteren Sach- auch Geldspenden, um unter anderem Verbands- und medizinisches Material zu kaufen. »Die erste Welle« der Sachspenden sei zwar etwas abgeflaut, sagt Maryna Heinrich, sie sind aber weiterhin wichtig, weil sie auch Menschen in Münsingen helfen.

Maia Syrovatska hofft, dass sie bald wieder mit einem Transport in die Ukraine fahren kann. »Wir warten täglich darauf«, sagt Stefan Dumbeck. Zwischen dem Warten auf diesen Tag und dem Hoffen, dass keine schlimmen Nachrichten kommen, machen die Mitglieder der Münsinger Ukraine-Hilfe weiter. Und sie treiben die bohrenden Fragen um, ob es ihren Kontaktleuten gut geht, von denen seit einiger Zeit keine Rückmeldung mehr gekommen ist. (GEA)

EINFACH KLASSE – DIE SCHULKOLUMNE

Laucherttalschule Gammertingen

Eine extra breite Rutsche

Die Laucherttalschule Gammertingen hat im Pausenhofbereich ihrer Grundschule ein weiteres Bewegungsspielgerät erhalten. In die natürliche Topografie des Pausenhofareals ist eine extrabreite Rutsche eingebaut worden, auf der die Grundschüler ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen können. Bereits vor einigen Jahren waren ein großes Kletterspielgerät und diverse andere Spielgeräte umgesetzt worden.

Gefördert wurde die Rutsche mit 2 442 Euro von der Schulstiftung Baden-Württemberg, der Förderverein der Laucherttalschule hatte einen Antrag gestellt. Der Gemeinderat hat weitere 4 000 Euro bewilligt, die Stadt die Baumaßnahmen durchgeführt. Der Förderverein hat mit 3 000 Euro unterstützt. Nachdem der Spielgeräte-TÜV die Rutsche abgenommen hatte, nahmen Klassenlehrerin Gonser mit der Klasse 4a gemeinsam mit Konrektor Marcus Haule, Raphaela Weihing, der Vorsitzenden des Fördervereins, und Bürgermeister Holger Jerg die Rutsche in Betrieb. Mit viel Spaß ging es für die Kids auf die Rutsche, und auch Bürgermeister Jerg ließ es sich nicht nehmen, einmal wieder eine Rutsche zu benutzen. (s)



»Nun darf gerutscht werden«: Das Schulgelände der Laucherttalschule bekommt ein neues Bewegungsspielgerät.

FOTO: SCHULE

Gymnasium Gammertingen

Die Zukunft in Händen

Abiball wie vor Corona: 54 Schüler des diesjährigen Abi-Jahrganges des Gymnasiums Gammertingen erhielten von Schulleiter Christoph Ocker in der Werdenberghalle in Trochtelfingen ihr Reifezeugnis. In seiner Rede blickte Ocker optimistisch in eine ungewisse Zukunft: »Wir brauchen Menschen, die verantwortungsvoll handeln und wirken. Ihr werdet gebraucht. Die Zukunft liegt in Euren Händen.«

Dass die Schüler bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, machte Elternbeiratsvorsitzende Nicole Volk deutlich, indem sie an die von Schülerseite initiierte Baumpflanzaktion erinnerte, bei der 1 200 Bäume gepflanzt wurden.

Die Abirede wurde diesmal als Poetry Slam präsentiert. Jenny Kleck und Nelly Müller verliehen in gereimter Form ihren Gedanken und Gefühlen zum Abimotto »ABI leave I can fly« Ausdruck. Tufan Aktepe und Linus Osswald führten charmant durch den Abend. So verließ ein Abijahrgang mit einem der besten Gesamtschnitte die Bühne.

Den Preis der Schule für die besten Abiturergebnisse erhielten Max Hipp, Jenny Kleck, Lisa Werz und Jael Staub. Bei Max Hipp und Jenny Kleck stand am Ende die Traumnote 1,0 im Abizeugnis.

Den Scheffelpreis für die beste Leistung im Fach Deutsch und den Schulpreis Ökonomie erhielt Jenny Kleck, den für das beste Deutsch-Abitur Jael Staub. Den Preis des Fördervereins Geschichte an der Universität Tübingen durfte Rebekka Goller in Empfang nehmen. Max Hipp sahnte gleich mehrmals ab: Für seine herausragende Leistung in Mathe und Physik bekam er den Ferry-Porsche-Preis, den Preis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und den der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Obendrauf gab's das Online-Stipendium e-fellows.net, über das sich auch Jenny Kleck und Ari Morgenstern freuen durften. Max Hipp, Johannes Blatter, Lucas Cimerman und Lisa Werz sind neue Mitglieder der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Zusätzlich wurde Hipp für sein vorbildliches Sozialverhalten mit dem Sozialpeis des Gymnasiums Gammertingen belohnt. (but)